

Calmer Tagblatt

Nr. 279.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 8mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Blattseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vorabtags. Telefon 9.

Montag, den 29. November 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich. Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Das Ende der serbischen Heeresmacht.

Serbien erledigt.

Diversionen, d. h. getrennte Unternehmungen ohne militärischen Zusammenhang mit den Hauptoperationen, sind nicht immer ratsam, besonders wenn man ihres Erfolges nicht sicher ist, denn sie zersplittern die Kräfte, die zur Niederwerfung des Gegners konzentriert sein sollten. Und doch vermögen solche Abzweigungen, sei es aus militärischen, sei es aus politischen Gründen, der Gesamtlage oft eine günstige Entwicklung zu geben, die eine Zersplitterung rechtfertigt. Die Diversion des Vierverbands an den Dardanellen, die einerseits zwecks Isolierung der Türken, andererseits zwecks besserer Versorgung der militärischen Kraft Bulgariens und nicht zuletzt im Hinblick auf die „Zaudernden“ neutralen Balkanstaaten eingeleitet wurde, ist ein Beispiel einer Teiloperation, wie sie nicht riskiert werden darf, wenn man nicht die Gewissheit des Erfolges für sich hat. Als die Zentralmächte nach der großen Offensive in Russland, die infolge der fabelhaften Rückwärtsgewindigkeit der russischen Dampfwalze nicht zur beabsichtigten völligen Niederwerfung der feindlichen Heeresmacht geführt hatte, sich entschlossen, die frei gewordenen Kräfte nach dem Balkan zu werfen, da waren auch für sie neben der militärischen Absicht hochwichtige politische Gründe ausschlaggebend, die zu erörtern heute nicht opportun wäre. 7 kurze Wochen hat es gebraucht, bis die deutsche oberste Heeresleitung melden konnte: „Mit der Flucht der lärglichen Reste des serbischen Heeres in das albanische Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe beendet. Ihr nächster Zweck, die Deckung freier Verbindung mit Bulgarien und der Türkei, ist erreicht.“ Das heißt nun nicht etwa, daß die Verfolgung der serbischen Heeresreste aufgegeben werden soll, damit würde die gestellte Aufgabe nur unvollkommen erfüllt werden, es soll damit nur gesagt sein, daß das serbische Heer als eigentlicher militärischer Faktor nicht mehr gezählt wird. Unsere Truppen gelangen nun auf der Linie Zpet-Prizren ins unwegsame albanische Gebirge, das ebenso den flüchtenden feindlichen Heerstrümmern wie auch dem Verfolger große Schwierigkeiten bereiten wird. Während aber das Zentrum der feindlichen Balkankräfte sich in regellose Flucht aufgelöst hat, kämpfen die beiden Flügel immer noch in ordnungsmäßigen Formationen, gegen die sich wohl jetzt die Operationen richten dürften. Die österreich-ungarische Armee setzt ihren Vormarsch gegen Montenegro fort, und zwar sowohl von der äußersten Nordspitze der montenegrinischen Grenze aus als auch gegen die Südspitze. Also auch hier dürfte der Feind nach dem sowohl beim Karpatenbruch als auch bei der Offensive in Serbien betätigten strategischen Plan der Kombination zwischen Frontal- und Flankenangriff in der Form des rechten Winkels gefaßt werden. Nach dem letzten montenegrinischen Bericht merken die Söhne der schwarzen Berge auch schon etwas, sie wissen nur noch nicht recht, wo es gilt. Die montenegrinische „Heeresleitung“ hat es daher gemacht wie jener selbige Reichstagsabgeordnete, der sich den Nimbus hoher politischer Weisheit durch die Schöpfung des klassischen Zitats erworben hat: „Es ist etwas im Gange, man weiß nur nicht was“, denn der Bericht lautet: „Der Feind beschränkt sich auf Erkundungen, ohne daß zu erkennen ist, gegen welche Stelle sich seine Hauptaktion, die er offenbar seit einige Tagen plant, richten wird.“ Wir glauben, Nikita und seine Getreuen werden es wohl bald

erfahren, was eigentlich geplant ist. Es ist anzunehmen, daß sich die Hauptmacht des bulgarischen Heeres jetzt gegen die französisch-englischen „Hilfs“truppen wenden wird. Die Verbindung der bei Monastir stehenden Serben mit den von der Endstation Gemgheli aus Saloniki herangeführten Entente-truppen ist nicht gelungen, ebenso sind die Truppen der Alliierten auch auf der andern Seite der Wardar, südlich von Strumiza, geschlagen worden. So wird wohl mit dem Einsetzen stärkerer bulgarischer Kräfte bald der Zeitpunkt eintreten, in dem auch die bulgarischen Truppen in der Verfolgung des feindlichen Heereskörpers auf griechisches Gebiet gelangen, wodurch sich für die griechische Regierung die schwierigsten Probleme eröffnen. Die Vierverbandsdiplomaten geben sich alle Mühe, noch vor Eintritt dieses „Falles“ mit den Griechen „ins Reine“ zu kommen, d. h. zu allen exprekten Zugeständnissen auch noch dasjenige der Auslieferung griechischen Gebiets als Kriegsschauplatz zu erzwingen. Es fragt sich, ob die griechische Regierung ihre Nachgiebigkeit in solchem Grade auszudehnen gesonnen ist, und wenn sie sich aus bestimmten Gründen dazu vorerst entschließen muß, so werden wir die weitere Entwicklung der Dinge ruhig abwarten können, denn daß sich das griechische Heer gegen die Bulgaren wenden wird, das glauben selbst die Vierverbandsdiplomaten nicht mehr. Umso mehr fürchten sie einen Konflikt zwischen dem Ententeheer und dem griechischen. Was man heute noch von dem Schutz der kleinen Staaten durch den Vierverband hält, das hat in diplomatischem Stil das rumänische Regierungsbüro geschrieben, das den Russophilen die Unsinngigkeit ihrer Politik gehörig unter die Nase reibt. Das Fazit aber des serbischen Feldzuges hat neben dem glänzenden militärischen Ergebnis auch den heute fester als je stehenden Erfolg gezeitigt: Griechenland und Rumänien können auch weiter neutral bleiben! O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Nov. Amtlich. Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz: Österreich-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Mitrowitz bis zum Klinaabschnitt vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrowitz gemachten Gefangenen erhöhte sich um 1700. Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken Sitnicaner von deutschen Truppen besetzt. Weitere 800 Gefangene fielen in unsere Hand. Südlich der Drinica haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Gales-Stimlja-Jezerce-Subotin überkriten.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 28. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nach erfolgter Sprengung in Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen einen Sprungtrichter und machten einige Gefangene. An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfminenkämpfe statt. In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jaltostadt) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leo-

pold von Bayern: Nördlich von Baranowitz wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger: Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mitrowitz wurde Rudnik besetzt. Ueber 2700 Gefangene fielen in die Hände der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgerät wurde erbeutet. Mit der Flucht der lärglichen Reste des serbischen Heeres in das albanische Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Deckung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, ist erreicht. Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Radensky stehenden Heereskräfte wurden begonnen von der österreich-ungarischen Armee des Generals v. Kövcs, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save und von der Armee des Generals v. Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ram-Bazias am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Bojadjess gegen die Linie Negotin-Pirost am 14. Oktober. An diesem Tage setzten auch die Operationen der zweiten bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Stolje-Beles ein. Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donauüberganges angesichts des Feindes, der überdies durch das unzeitige Auftreten des gefährlichen Koffowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt und die feindlichen Grenzstellungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reservekorps das österreich-ungarische 8. Armeekorps besonders ausgezeichnete, Zajecar, Knjazevac, Pirost, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten jähren Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners gebrochen. Weder unergründliche Wege, noch unwegsame, tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub, noch an Unterlunft haben ihr Vorgehen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unüberschaubares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden. So bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

(WTB. Wien, 28. Nov. Amtlich wird mitgeteilt vom 28. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit an der küstländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kostete sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Görzer Bridentopf, wo der Gegner durch unausgesetzte Angriffe mit immer wieder frischen starken Kräften, namentlich bei Deslavija, längs der Straße durchzubrechen versuchte. Kurze Zeit war die Kuppe nördlich des Ortes in Feindeshand; nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch im Südtal der Podgorastellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksames Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Bridentopf ist mit Feindesleichen bedeckt. Bei Deslavija allein liegen über tausend. Am Rande der Hochfläche von Doharda hochrückten sich die Ita-

Amtliche Bekanntmachungen.

Biehzählung am 1. Dezember 1915.

Inoweit den Schulkassenämtern die erforderlichen Erhebungsformulare für die Biehzählung am 1. Dezember 1915 nicht bereits durch die Kohlhammersche Druckerei zugegangen sind, werden die Herren

Ortsvorsteher

aufgefordert, dies dem Oberamt umgehend auf telegraphischem Wege zu berichten.

Eine Anzeige gemäß § 3 Abs. 3 der Minist.-Verfüg. v. 9. Nov. 1915 (Staatsanz. Nr. 274, Calwe Tagbl. Nr. 276), wäre zu unterlassen.

Calw, den 29. Nov. 1915.

A. Oberamt: Binder.

I. Nachtragsbestimmungen des Kgl. Ministeriums des Innern über den Versand von Butter und Käse vom 12. Novbr. 1915.

Gemäß § 23 Abs. 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung der Versorgung mit Milchzeugnissen, insbesondere mit Butter und Käse, vom 30. Oktober 1915 („Staatsanzeiger“ Nr. 256 und „Calwer Tagblatt“ Nr. 259) wird im Anschluß an die Bestimmungen über den Versand von Butter und Käse weiter bestimmt:

Die Landesversorgungsstelle kann im Bedarfsfälle in Abweichung von Ziffer 4 Absatz 3 und Ziffer 6 der Bestimmungen über den Versand von Butter und Käse bestimmen:

a) Im Falle des Absatzes 1 wie des Absatzes 2 der Ziffer 4 der Bestimmungen über den Versand von Butter und Käse vom 30. Oktober 1915 hat der Versender die Beförderungspapiere (Frachtbriefe, Paketkarten) je in doppelter Ausfertigung vollständig ausgefüllt mit der genauen Bezeichnung des Namens und Geschäfts- oder Wohnortes des Absenders und des Empfängers, sowie der Bezeichnung der Waren (Butter und Käsearten nach §§ 6 und 7 der Verfügung des Ministeriums des Innern betr. Regelung der Versorgung mit Milchzeugnissen) unter genauer Angabe der Gewichtsmengen der Landesversorgungsstelle zur Ausstellung des Versandscheins vorzulegen. Die Vorlage darf erst erfolgen, wenn der Ver-

sender in der Lage ist, die Sendung sofort auszuführen.

Auf den Beförderungspapieren (Rückseite des Frachtbriefes, Abschnitt der Paketkarte) muß die Rechnung für die Lieferung enthalten sein.

b) Der Einzug des Kaufpreises (Ziffer 5 der Bestimmungen über den Versand von Butter und Käse) ist Sache des Verkäufers.

Ist der Verkäufer ein Hersteller von Käse, so hat er den Unterschied zwischen dem Erzeuger- und dem Großhandelshöchstpreis an die Landesversorgungsstelle einzufenden. Auf diese Beträge findet Ziffer 7 der Bestimmungen über den Versand von Butter und Käse vom 30. Oktober 1915 entsprechende Anwendung.

c) Steht dem Verkäufer nichts im Wege, und ist die Einzahlung des in Buchstabe b Abs. 2 bezeichneten Betrags erfolgt, so genehmigt die Landesversorgungsstelle den Verkauf und den Versand dadurch, daß auf die vorerwähnten Beförderungspapiere ein entsprechender Vermerk aufgedruckt wird. Diese Papiere gelten alsdann zugleich als Versandschein im Sinne des § 23 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 30. Okt. 1915.

II. Bestimmungen der Landesversorgungsstelle über den Versand von Butter und Käse vom 13. Novbr. 1915.

Die Landesversorgungsstelle bestimmt auf Grund der Bestimmungen des Kgl. Ministeriums des Innern über den Versand von Butter und Käse vom 12. November 1915, daß bis auf weiteres für den Versand nach Orten außerhalb Württembergs nur die unter a, b und c dieser Bestimmungen genannten Vorschriften Anwendung finden.

Ein Versand nach auswärts kann also in keinem Falle mehr, auch nicht ausnahmsweise, durch die Ortsvorsteher genehmigt werden, vielmehr müssen in jedem Falle die Versandpapiere an die Landesversorgungsstelle eingesandt werden.

Die Genehmigung für den Versand nach auswärts kann nur erfolgen, nachdem diese Versandbestimmungen durch unterschriftliche Vollziehung einer Fertigung von dem Versender anerkannt sind.

Die Herren

Ortsvorsteher,

welche sich mit vorstehenden Bestimmungen eingehend vertraut machen wollen, werden beauftragt, dieselben den Beteiligten zur Kenntnis zu bringen.

Calw, den 25. November 1915.

A. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend die Errichtung eines Schiedsgerichts auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 758) kann bei Streitigkeiten über die Anwendung der Vorschriften dieser Verordnung von den Vertragsparteien eine schiedsgerichtliche Entscheidung beantragt werden. Zu diesem Zweck ist für Württemberg ein Schiedsgericht bei dem Oberlandesgericht in Stuttgart errichtet worden. Anträge und Eingaben sind zu richten: an das Schiedsgericht für Streitigkeiten über Höchstpreise bei dem Oberlandesgericht in Stuttgart.

Stuttgart, den 17. Nov. 1915.

Schmidlin.

Auf vorstehende im „Staatsanzeiger“ Nr. 272 veröffentlichte Bekanntmachung werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Calw, den 23. Nov. 1915.

A. Oberamt: Binder.

Das stellv. Generalkommando des XIII. (A. W.) Armeekorps hat hinsichtlich des

Verkaufs gewisser Arten von Ansichtspostkarten am 20. ds. Mts. folgendes angeordnet:

„Unter Beziehung auf die Bekanntmachung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, vom 19. ds. Mts., betreffend Versendungsverbot für Postkarten mit Aufklebungen usw. nach dem Ausland, wird die Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 18. September d. J. betreffend den Verkauf gewisser Arten von Ansichtspostkarten (Staatsanzeiger vom 20. September d. J.) hiemit aufgehoben.“

(Zu vergl. Staatsanzeiger Nr. 275.)

Calw, den 24. Nov. 1915.

A. Oberamt: Binder.

liener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Jonzoabschnitt, so bei Zagora, Blava, gegen mehrere Stellen des Tolmeiner Brückentopfes, den Mezli Brh, wo 400 Tote vor unserer Front liegen und auf die Brück-Stellung. Die Lage ist somit unverändert; die Jonzofront steht in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellung am Westhang des Monte Piano und bei der Schluderbacher Grenzbüchse blutig abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die an der Nordspitze von Montenegro kämpfenden A. und K. Truppen haben gestern den Feind über den Metalka-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebic wurde gesäubert. Eine von Mitrowica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Tzel führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume ehemals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Gales-Redo südwestlich von Pristina und die Höhen westlich von Ferizovic.

Die Reste des serbischen Heeres.

Rotterdam, 28. Nov. Der Korrespondent des „Nieuwe Rott. Courant“ in Sofia führt laut „Deutsch. Tageszeitg.“ aus, daß der Feldzug tatsächlich beendet sei. Von der serbischen Armee sind höchstens noch 80 000 Mann übrig, aufgelöst in Gruppen ohne Zusammenhang. Der Abzug nach Albanien oder Montenegro sei unmöglich, weil eine Verproviantierung dort ausgeschlossen sei, seitdem die österreichischen Torpedos, Tauchboote und Wasserflugzeuge die Häfen von Antivari, Durazzo und Medua absperren. Die englisch-französische Expedition in Mazedonien sei vollkommen aussichtslos. Um die Bulgaren aus ihren jetzigen Stellungen zu vertreiben, wären 800 000 Mann mit entsprechender Artillerie notwendig. Ueberdies herrschen zwischen den Franzosen und Engländern in Saloniki schon jetzt Unstimmigkeiten. Die französischen Offiziere und Soldaten wünschten die Expedition aufzugeben, weil die Engländer sich an ihr kaum beteiligten. Die Franzosen seien übrigens auf die schmale Front zwischen Krivolak und Rabrowo zurückgedrängt, die von der bulgarischen Artillerie beherrscht wird. Die Franzosen hätten furchtbare Verluste erlitten. Der Korrespondent hält es für möglich, daß die Zentralmächte und Bulgarien, wenn die Ententemächte in Saloniki blieben und vielleicht auch Ravalla als Operationsbasis gegen Bulgarien und die Türkei einrichten, sich den Durchzug ihrer Truppen bei Ostfilar (im südöstlichen Mazedonien) erzwingen werden, um dem Feind entgegenzutreten. Griechenland würde dann zwischen den kriegführenden Parteien zu wählen haben.

Der serbische Rückzug nach Albanien.

(W.B.) Saloniki, 28. Nov. Agence Havas meldet: Infolge des schlechten Wetters und des Schnees keinerlei Tätigkeit an der französisch-englischen Front. Die Serben haben Katschanil verlassen und sich in der Richtung auf Albanien nach den Straßen, die nach Stutari, Durazzo und Santi Quaranta führen, zurückgezogen. Die Eisenbahnlinie von Ueskub nach Mitrowiza ist vollständig von den Oesterreichern, Deutschen und Bulgaren besetzt. Die Bulgaren, verstärkt durch Abteilungen, die von Katschanil herkommen, haben gestern die Serben angegriffen.

Vor der Räumung von Monastir.

Rom, 28. Nov. Die Agenzia Stefani meldet unter dem 27. November aus Monastir: Die Serben, die gestern in Brod und Krushewo, nördlich von Monastir waren, besetzten heute Novak, 10 Kilometer östlich der Stadt. Die Angriffe der bulgarischen Streitkräfte die man auf 2 Divisionen schätzt, gegen die serbischen Truppen dieses Abschnitts, die sich auf 10 000 Mann belaufen, werden immer lebhafter. Man glaubt, daß die Verzögerung des Vorgehens der Bulgaren gegen Monastir durch die Erwartung auf Verstärkungen verursacht worden ist. Die Lage der Serben wird als verzweifelt betrachtet. Die in den Militärspitälern verpflegten Verwundeten wurden gestern in der Richtung nach Albanien weggeführt. Die Räumung der Stadt wird voraussichtlich morgen stattfinden. Die Zivilbeamten sowohl, als auch die Konsuln Rußlands und Frankreichs sind ebenfalls abgereist.

Das blutige Ringen am Jonzo

Zürich, 28. Nov. Der „Tagesanzeiger“ meldet laut „Kriegszeitung“ von dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz: Die furchtbar schweren Kämpfe dauern ohne eine Entschcheidung fort und ein Ende ist noch immer nicht abzusehen. Die Resultate des bisherigen Ringens und der Fortgang der Kämpfe beweisen, daß die Kämpfe sich immer noch um die vordersten Verteidigungslinien abspielen, von welchen Teile bald in diese bald in jene Hand übergehen, ohne daß damit die Sicherheit der österreichischen Hauptstellungen irgend wie gefährdet würde. Auf keinen Fall sind die bisher vom Angreifer erzielten kleinen Vorteile die dafür gebrachten Riesenopfer wert.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

(W.B.) Berlin, 27. Nov. In der Entenpresse ist in der letzten Zeit viel über die Erfolge des englischen U-Boot-

krieges in der Ostsee gesprochen worden, demgegenüber der U-Bootkrieg der Mittelmächte im Mitteländischen Meer nicht der Erwähnung wert sei. Eine Zusammenstellung ergibt für die Zeit vom 1. bis 15. Nov. folgendes Bild: 1. In der Ostsee ist nur der Dampfer „Suomi“ mit 1016 Tonnen versenkt worden. 2. Demgegenüber sind im Mittelmeer nach den bis jetzt vorliegenden Presseberichten in derselben Zeit 27 Schiffe mit 112 082 Tonnen versenkt worden. Bisse der im Mittelmeer in der Zeit vom 1. bis 15. November durch U-Boote der Mittelmächte versenkten feindlichen Handelsschiffe (nach Presseberichten): 1. „Woodwich“, englisch, 3000 Tonnen; 2. „Woodfield“, englisch, 3584 Tonnen; 3. „Yasutomi Maru“, japanisch, 5113 Tonnen; 4. „Dahre“, französisch, 2127 Tonnen; 5. „Calvados“, französisch, 6000 Tonnen; 6. „Tonio“, italienisch, 1447 Tonnen; 7. „Tara“, englischer Hilfskreuzer, 6322 Tonnen; 8. „Sidi Ferruch“, französisch, 1619 Tonnen; 9. „Bures“, englisch, 4350 Tonnen; 10. „Lumina“, englisch, 6200 Tonnen; 11. „Clan Macalister“, englisch, 5000 Tonnen; 12. „Caria“, englisch, 3032 Tonnen; 13. „Eise“, italienisch, 208 Tonnen; 14. „Dechino“, italienisch, 2450 Tonnen; 15. „Yer“, französisch, 5600 Tonnen; 16. „Dagla“, französisch, 5600 Tonnen; 17. „Vicins“, englisch, 5000 Tonnen; 18. „France“, französisch, 4085 Tonnen; 19. „Ancona“, italienisch, 8210 Tonnen; 20. „Sir R. Andra“, englisch, 2070 Tonnen; 21. „Californian“, englisch, 6200 Tonnen; 22. „Frenze“, italienisch, 3960 Tonnen; 23. „Bosnia“, italienisch, 3000 Tonnen; 24., 25., 26. und 27. sind vier unbekannte feindliche Transportdampfer, etwa 20 000 Tonnen, zusammen 112 082 Tonneg.

Die Balkanlage.

Wieder eine Bierverbandsnote an Griechenland.

(W.B.) Athen, 27. Nov. Agence Havas meldet: Die Gesandten des Bierverbands überreichten heute vormittag der griechischen Regierung eine neue gemeinsame Note, die sich an die in den letzten Tagen überreichte anschließt. Die neue Note, die Einzelheiten behandelt, soll gleichfalls sehr wichtig sein. Im Anschluß an den Besuch der Gesandten des Bierverbands hatte Ministerpräsident Skuludis eine Besprechung mit dem König, worauf ein Ministerat abgehalten wurde. Die neue Note bestimmt genau die materiellen Verfügungen, die die Verbandsmächte von der griechischen Regierung gemäß dem Abkommen, über das schon vorher eine grundsätzliche Einigung erzielt worden) war, erwarten. Nachdem die erste Note die Grundlagen festgelegt hat, nimmt der Bierverband an, daß Griechenland der praktischen Durchführung sich nicht widersetzen wird, besonders nach den wohlwollenden Maßnah-

men der Alliierten hinsichtlich des griechischen Handels, dem für die Zukunft eine Erleichterung in der Warenzufuhr zugesichert worden ist.

(W.B.) Bern, 28. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ drahtet aus Athen: Die Gesandten des Viererverbandes überreichten gestern dem Ministerpräsidenten Skuldis eine neue Note zur Vervollständigung ihres ersten Schrittes, in der alle Bürostufen politischen und militärischen Charakters, die der Viererverband von Griechenland verlangt, verzeichnet sind. — „Hestia“ glaubt zu wissen, daß unter diesen Forderungen diejenige der Verlegung griechischer Truppen aus Orten, die für die Landesverteidigung nicht in Betracht kommen, inbegriffen sei, um die Versorgung der alliierten Truppen mit Lebensmitteln zu erleichtern, desgleichen jene, die den Alliierten das Recht einräumt, die Küstensonnen zu überschreiten, um eventuell feindliche Unterseeboote zu vertreiben.

Berlin, 29. Nov. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach englischen Nachrichten meldet Reuters über die Aufnahme der Viererbandnote in Athen, daß der anfängliche Optimismus starker Stephis Platz gemacht habe. Die Lage werde als ernst betrachtet. — Aus Saloniki wird gemeldet, die Entente habe die amtliche Mitteilung erhalten, daß die griechische Regierung die Aktionsfreiheit der Ententetruppen auf griechischem Boden nicht behindern werde. Damit sei eine beträchtliche Entspannung zuwege gebracht, aber durch den frühen Eintritt des Winters seien die Operationen auf dem Balkan stark behindert.

Budapest, 28. Nov. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ aus Athen schreibt das Organ des früheren Ministerpräsidenten Gunaris, die „Neo Dimera“, die griechische Regierung will der Entente gegenüber bis zur Grenze der Nachgiebigkeit gehen und die sich frühzeitig zurückziehenden Ententetruppen durch griechisches Territorium hindurchlassen. Diejenigen Truppen aber, die von den Zentralmächten verfolgt würden, müßten entwaffnet werden, sonst würde Griechenland selbst zum Kriegsschauplatz werden.

Saloniki. — Antwerpen.

Lugano, 28. Nov. Im „Figaro“ führt der ehemalige französische Minister des Aeußeren Hanoteaux aus, daß Saloniki ein zweites Antwerpen sein werde, falls nicht Lord Kitchener eine halbe Million Soldaten gegen Bulgarien entsenden und Sofia erobern könne. Durch eine Bedrohung Bessarabiens und Aegyptens würden früher oder später die Mittelmächte sonst Rumänien mit sich reißen.

Das rumänische Regierungsblatt gegen die Russenfreunde.

Bukarest, 28. Nov. Das Regierungsblatt begrüßt das heute zusammengetretene Parlament in einem Rückblick auf die bisherige Politik der Regierung und mit der Feststellung, daß die Mehrheit des Parlament wie bisher die Regierung unterstützen werde. Unsere heutige Lage, sagt das Blatt, ist gewiß schwer und heikel. Es wäre indes ohne Zweifel der Zusammenbruch gefolgt, wenn gewisse Ratsschlüsse zu Abenteuerern befolgt worden wären. Insbesondere ist nicht zu vergessen, daß sich einen Monat nach Ausbruch des Krieges, bevor sich noch allgemeine Richtlinien gezeigt hatten, sich bei uns sogenannte Staatsmänner gefunden haben, die verlangten, daß wir uns ins Feuer stürzten, ohne vorher die Umstände zu prüfen, ohne Bürgschaften zu verlangen oder zu erhalten und besonders ohne zu unterfragen, welchen Wert unser Eingreifen hätte. Es war das Glück des Landes, daß seine Führer zu widerstehen wußten. So lernten wir den Charakter des Krieges kennen und konnten uns selbst gut vorbereiten. Wir sehen, daß nur große Staaten den Krieg lange aushalten können, der allem Anschein nach lange dauern wird. Wäre es da nicht Wahnsinn, sich hineinzustürzen? Wir haben die Hoffnung, daß sich die Anhänger einer anderen Auffassung eines Besseren besinnen werden. Wenn sie mit ihren Forderungen vor das Parlament kommen wollen, mögen sie bedenken, daß alle parlamentarischen Staaten in diesem Krieg die ausführende Macht ganz der Regierung überlassen haben. Auch die öffentliche Meinung hat gezeigt, daß sie dieser Ansicht ist. Wenn die Gegner der Regierung heftige Debatten im Parlament eröffnen wollen, mögen sie nicht vergessen, daß ebenso heftige Antworten von der anderen Seite die Folge sein würden. Gewiß wird der Eindruck hiervon im Ausland nicht gut sein. Sollte sich dennoch die Minderheit nicht abhalten lassen, so hoffen wir, daß es die Mehrheit verstehen wird, ihren Willen durchzusetzen.

Rumänische Vorbereitungen.

Budapest, 29. Nov. Die Regierung beabsichtigt, dem Reichstage, der am Dienstag eröffnet wird, verschiedene Vorlagen zu unterbreiten, so einen Gesetzentwurf über Verfügungen betreffend die durch den Krieg zerstörten Liegenheiten, einen Ge-

setzentwurf über die Anerkennung des Islams als gesetzliche Konfession, einen Vertrag des Finanzministeriums über einen Teil des Siebenbürger Erdgases, endlich einen Gesetzentwurf, durch den ausnahmsweise innerhalb des Staatsgebiets Personen im Alter von 50—55 Jahren zu Arbeiten, die mit dem Krieg in Verbindung stehen, unter gewissen Einschränkungen verwendet werden können.

Eine Unterredung mit dem Papst.

(W.B.) Berlin, 27. Nov. Die „B. Z. am Mittag“ veröffentlicht die Unterredung einer neutralen Persönlichkeit mit dem Papst. Auf die Frage der weltlichen Machtstellung des Papstes erwiderte dieser, daß es nur einen dauerhaften Frieden geben könne, wenn die Stellung des Heiligen Stuhles zur Zufriedenheit geregelt werde. Die Freiheit der Kirche und ihre Unabhängigkeit müsse festgelegt werden. In Bezug auf die angeblichen Deutschen-Greuel in Belgien sagte der Papst: Wir dürfen wohl annehmen, daß hier und da Härten vorgekommen sind, aber die Deutschen sind stets provoziert worden. Wenn wir Einspruch erheben sollen gegen das, was angeblich in Belgien vorgekommen ist, so müßten wir doch vor allen Dingen uns gegen das Verhalten der Russen in Polen und Ostpreußen wenden. Der Papst fuhr fort: Heiler ist schon die Frage der Unterseeboote. Die „Ancona“ fuhr doch von Italien nach Amerika, konnte also unmöglich im Verdacht stehen, Konterbande zu führen. Bei der „Lusitania“ war es etwas ganz anderes. Sie war auf der Fahrt nach einem englischen Hafen und das Unterseeboot hatte wohl Grund, anzunehmen, daß sie Munition an Bord hätte. Auf den Einwand, daß man deutschseits überzeugt gewesen sei, daß ein so großes Schiff erst nach ein oder zwei Stunden sinken könne, und auf den Hinweis auf die von deutscher Seite nicht verursachte zweite Explosion, durch die das Riesenschiff schon nach 11 Minuten gesunken sei, erwiderte der Papst, das gebe eine noch ganz andere Erklärung des Vorfalles. Zwei Stunden wären genügend gewesen, die Passagiere zu retten. Im weiteren Verlauf der Unterredung sprach der Papst von den Angriffen des französischen Klerus gegen die Deutschen Katholiken und meinte, dieser Krieg habe keinen religiösen Zweck. Die Beschließung von Reims sei ganz sicher nicht aus derartigen Gründen geschehen. 1870 hätten die Italiener auch Rom bombardiert. Eher könne man schon von den Russen annehmen, daß sie dem Krieg religiöse Ziele unterschieben. Leider sei anzunehmen, daß die in romanischen Ländern stark antikirchlichen Freimaurer eine große Rolle in diesem Kriege spielten und ein gut Teil der Verantwortung dafür trügen. Sehr schmerzlich berührt habe es, daß General Sarraül zum Chef der Orientarmee ernannt worden sei. Er sei von ganzer Seele Freimaurer und Feind der Kirche. Zum Schlusse äußerte sich der Papst dahin: Eigentlich glauben wir nicht, daß sich Oesterreich, als es Serbien der Krieg erklärte, gedacht hat, daß er zu einem Weltbrand ausarten würde. Deutschland mußte ja seinerseits als Verbündeter Oesterreich beistehen, aber nach unserer Meinung hätte sich Rußland zurückhalten sollen. Rußlands Einmischung ist schuld, daß der Krieg den jetzigen Umfang angenommen hat.

Bernhard Shaw über den Frieden.

Frankfurt, 27. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Der „Manchester Guardian“ berichtet über einen Vortrag, den Bernhard Shaw gestern abend in Kingshall über das Thema „Die Diplomatie nach dem Kriege“ gehalten hat. Shaw sagte, die Diplomatie würde vor dem Frieden zwei Probleme zu lösen haben, das Problem, unter welchen Bedingungen der Krieg beendet werden könne, und das weitere und wichtigere Problem der Zukunft Europas. Er glaube, daß Friedensbedingungen vor irgend einer Bedeutung nicht abgeschlossen werden könnten, wenn sie nicht die Zukunft Europas in Betracht zögen. Ueber Friedensbedingungen sollten eigentlich schon Unterhandlungen im Gange sein und wer wisse, ob sie es nicht schon seien. Es müsse jeder intelligenten Person klar sein, daß die Friedensbedingungen sehr ernsthaft während mehrerer Monate, vielleicht sogar länger, besprochen werden müssen, bevor der wirkliche Friede geschlossen würde. Und wenn die Engländer den Krieg nicht für eine sehr lange Zeit weiterführen wollten, was sie in eine sehr ernste Lage bringen könnte, ganz gleich, ob sie siegreich wären oder nicht, so müßte man alle Kräfte anwenden, um schon jetzt mit einer unmittelbaren Diskussion der Friedensbedingungen zu rechnen. Haben wir uns überhaupt klar gemacht, warum wir kämpfen? Wünschen wir z. B. nach dem Kriege ein starkes oder ein zerschmettertes Deutschland? Es ist ganz leicht möglich, daß wir ein starkes Deutschland nach dem Kriege brauchen. Es kann möglich sein, daß wir Deutschland stark haben müssen wegen einer anderen Macht, gegen die es uns als Bollwerk dienen soll. Wollen wir eine russische Hegemonie nach dem Kriege? Wir sollten dies sehr sorgfältig bedenken, wie stark wir Deutschland zu haben wünschen. In Bezug auf die Diplomatie vor dem Kriege sagte Shaw: Sir Edward Grey neiae dazu, außerordentlich vorsichtig zu sein und sage den Engländern fortwährend, wir werden irgend etwas tun müssen, weil die anderen Mächte etwas anderes tun.

Shaw hält dies für eine gefährliche Diplomatie. Die Diplomatie der Zukunft müsse sich frei machen von solcher Gewissenhaftigkeit und solcher Vorsicht. Ein Vertrag würde niemals mehr sein als ein Stück Papier, bis man einen internationalen Gerichtshof hätte, der die Macht besäße, England zu zwingen. Unser System von Bündnissen in Zukunft, sagte Shaw, müßten Bündnisse sein mit dem Ausblick auf das Gleichgewicht der Mächte. Und dann würde sich zwischen der östlichen und der westlichen Zivilisation die sehr wichtige Frage der weißen und der gelben Rasse erheben. Der gegenwärtige Krieg hat bisher keine Ursache gegeben, in dieser Ansicht ängstlich zu sein. Als Shaw dann auf die Frage kam, durch wessen Schuld der Krieg ausgebrochen sei, sagte er: Es war unsere Schuld, unsere ganz besonders, die wir in diesem Raume hier sind. Der Krieg war der Grundfehler der Demokratie dieses Landes. Um zukünftige Kriege zu verhindern, schlug Shaw einen Bund der westlichen Zivilisation vor. Er wünscht, die westliche Zivilisation auf einer demokratischen Basis organisiert zu sehen.

Wie die „unerlösten“ Städte befreit werden sollen.

Berlin, 27. Nov. Ueber das barbarische Bombardement der unbesetzten Stadt Görz wird der „Bos. Zeitg.“ gemeldet: Piazza Grande, der schönste, auch künstlerisch wertvollste Platz, ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die einmündenden Straßen werden durch Barrikaden von Stein und Ziegelhaufen verstopft. Das schöne slowenische Vereinshaus ist abgebrannt. Eine Granate fiel vor die alte Ignatiuskirche, explodierte jedoch nicht, eine andere Granate fiel neben der Kirche nieder und der von der Explosion verursachte Luftdruck war so mächtig, daß die Uhr aus dem Turm flog und auf die Straße fiel. Viel gelitten hat auch der Corso, die schönste Villenstraße der Stadt. In der Villa Rastello flog eine Granate in ein Zimmer und tötete dort vier Kinder. Mehrere Personen sollen auch unter den Trümmern eingestürzter Häuser umgekommen sein. In einem ganzen Tag sah man über der Stadt auch Schrapnellwolken, und wenn diese verschwanden, kamen Flieger, die über allen Teilen der Stadt Bomben und Fliegerperle abwarfen und mit Maschinengewehren auf die Straßen herunterschossen. Donnerstag und Freitag bekam man in Görz nichts zu essen, da alle Geschäfte geschlossen und die Landleute nicht nach der Stadt gekommen waren. Am Samstag waren wieder einige Geschäfte offen. Ein sonderbarer Zufall wollte es, daß fast alle Häuser der geklüfteten Reichs-Italiener und Trebenstisten durch Bomben oder Granaten getroffen wurden. Soeben konnte der Korrespondent der „Bos. Zeitg.“ noch mit einem Görzer sprechen, der erst jetzt die Stadt verlassen hat. Dieser erzählte, daß jetzt alles Leben in Görz erloschen sei. Wer nur irgend konnte, habe die Stadt verlassen. Das Bombardement begann am Mittwoch um halb 5 Uhr früh. Bis 10 Uhr waren gegen 500 Granaten in die Stadt geflogen. Nacht Tage vorher hatten noch italienische Flieger kleine Pakete über Görz abgeworfen. Es waren Zettel darin: In ein paar Tagen sind wir in Görz. Die Pakete enthielten kleine Säcke Weizenmehl mit der Aufschrift „Farina prima Qualita“. Die Einwohner sollten durch diese Freundlichkeiten wahrscheinlich in Sicherheit gewiegt werden, um dann die ganze Grausamkeit des Feuerüberfalls auf eine offene Stadt zu spüren. Der 19. November war der schrecklichste Tag des Bombardements. Das Feuer dauerte ununterbrochen von 5 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags. Das Zentrum der Stadt war fast ausschließlich mit Brandgranaten beschossen worden. Fast alle Häuser und die Kirche in der Piazza Nicolo Tomaseo wurden ein Raub der Flammen. Ein Brand wütete auch in der Via Seminarino; auch die Domkirche ist in Brand geschossen.

Bermischte Nachrichten.

Eine neue Kreditvorlage.

Berlin, 29. Nov. Die „Frankf. Zeitung“ meldet, daß mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß dem Reichstage eine Kreditvorlage zugehen werde. Diese Vorlage sei nicht eine Anleihe, sondern sie werde das Reichsschatzamt ermächtigen, durch Begebung von Schatzanweisungen etwa notwendig werdende Mittel zu beschaffen. Vor dem nächsten Frühjahr sei eine Anleihe nicht zu erwarten.

Türkische Anleihe in Deutschland.

(W.B.) Konstantinopel, 28. Nov. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, durch den die Regierung ermächtigt wird, von der deutschen Regierung einen Borschuß im Betrage von 2 Millionen Pfund zu übernehmen.

Berlin—Konstantinopel.

Konstantinopel, 27. Nov. Seit gestern ist nach dem „Lof. Anz.“ die telegraphische Verbindung Berlin—Konstantinopel über Belgrad hergestellt.

Höchstpreise in der Schweiz.

(W.B.) Basel, 26. Nov. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Bern erklärte sich der Bundesrat mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Zucker, Käse und Butter einverstanden. Die

Preisgrenzen werden alsbald festgesetzt werden. Dem Vernehmen nach sind für den Großhandel Zuschläge von 2 Prozent, für den Kleinhandel solche von 20 Prozent vorgesehen.

Die Dollarprinzessinnen und der englische Hochadel.

Die amerikanischen Dollarprinzessinnen, die in die englische Hocharistokratie hineingeheiratet haben, sehen sich nach der „Deutschen Steuerzeitung“, die ihre Kenntnis der „New York World“ entnimmt, durch die englische Einkommensteuer genötigt, recht ansehnliche Beträge ihres Vermögens ihrem Ehrgeiz, Mitglieder des englischen Hochadels zu sein, zum Opfer zu bringen. So hat Frau Admiral Beatty, eine Tochter des Warenhauskönigs Marshall-Field jährlich 600 000 Mark zu zahlen, die Herzogin von Roxburgh wird mit 650 000 Mark herangezogen, Lady Waldshin, die Tochter des Bankiers Seligmann, opfert für England 250 000 Mark jährlich, während die Herzogin von Stanhops 200 000 Mark, die Herzogin von Malborough 100 000 Mark Steuern zu zahlen haben. — Unpraktisch in wirtschaftlicher wie politischer Beziehung kann der englische Adel wohl nicht angesprochen werden.

Schlechte Stimmung in Rußland.

Petersburg, 28. Nov. „Nowoje Wremja“ meldet: Das Hilfskomitee der Zarin entwickelte bei Beginn des Krieges eine ungeheure Tätigkeit. Jetzt aber sind die Säle, in denen früher Tausende von Damen beschäftigt waren, leer, da die ganze Bevölkerung schon eine große Müdigkeit ergriffen hat. Jede Familie hat bereits Blutopfer gebracht. Alle sind durch die große Teuerung bedrückt.

Riga, 28. Nov. „Rjetsch“ meldet: Die arbeitslosen Männer sind sofort zwangsweise zu Schanz-

arbeiten herangezogen worden. Infolge Papiermangels sind die meisten Zeitungen eingegangen. Die Trunksucht war in der letzten Zeit in Riga so stark, daß die Verkäufer von Alkohol mit Verbannung nach Sibirien bestraft wurden und bei einer Strafe von 3000 Rubel die Anzeige aller geheimen Spirituslager geboten wurde.

Dum-Dumgeschosse auch auf dem Balkan.

(W.B.) Sofia, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Die bulgarische Regierung hat neuerdings bei den Regierungen der neutralen Staaten gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Engländer und Franzosen Verwahrung eingelegt und gedroht, Wiedervergeltungsmassnahmen zu ergreifen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. November 1915.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz erhielt unter Beförderung zum Gefreiten Ernst Maier, im Grenadier-Regt. 119, bis zum Kriegsausbruch Maschinenseher in unserer Druckerei.

Kriegsauszeichnung.

Mit der silbernen Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue wurde ausgezeichnet Gefreiter Jakob Rentzschler von Emberg, im Feld-Art.-Regt. 29.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 304 bis 308.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 122.
 Schüle, Albert, Calw, l. verw.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247.
 Niehle, Gottlob, Bzfeldw., Simmozheim, verw.
 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 122.
 Ziegler, Gustav, Sirsau, l. verw.

Berichtigungen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.
 Zu Verlustliste Nr. 174: Maff, Georg, Uffa, Sommerhardt, bisher vermisst, in Gefangenschaft.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121.
 Zu Verlustliste Nr. 226: Diem, Emil, Wilhelm, Uffa, Sirsau, bisher vermisst, in Gefangenschaft.
 Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.
 Zu Verlustliste Nr. 268: Hammer, Hermann, Müttlingen, bisher vermisst, in Gefangenschaft. — Stoh, Friedrich, Calw, bisher vermisst, in Gefangenschaft.
 Zu Verlustliste Nr. 47: Rämpf, Friedrich, Sergl, Stammheim, bisher schwer verwundet, gestorben.

Die Kriegsabgaben der Reichsbank.

Dem Reichstag ist, wie schon mitgeteilt, ein Gesetzentwurf über die Kriegsabgaben der Reichsbank zugegangen. Von dem Gewinn der Reichsbank ist darnach für das Jahr 1915 vorweg ein Betrag von 100 Millionen Mark dem Reich zu überweisen. Die Reichsbank hat ferner aus dem Gewinn für die Jahre 1915 u. 1916 je einen Betrag von 14,3 Millionen an das Reich abzuführen. Soweit der für das Jahr 1915 und der für das Jahr 1916 nach Abzug der sämtlichen Ausgaben sich ergebende Reingewinn den Durchschnittreingewinn der Jahre 1911, 1912 und 1913 übersteigt, fällt er je zur Hälfte an das Reich. Die für die Jahre 1914, 1915 und 1916 von der Reichsbank als Reserve für zweifelhafte Forderungen bilanzmäßig zurückgestellten Beträge dürfen bis zum Schluß des der Beendigung des Krieges folgenden Jahres nur zur Dedung von Verlusten verwandt werden.

Mehl für die Wirte.

Dem Vorsitzenden des Landesverbandes der Wirte Württembergs ist vom Staatsministerium des Innern die Zuweisung einer gewissen Mehlmenge für die Küche des Wirtes schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt worden. Diese Mehlzuweisung soll durch den Umtausch der Gastmarken direkt durch die Mehlabgabestelle gewährleistet werden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ich bin bis Freitag, den 10. Dezember auf Musterungen auswärts. Nächste Sprechstunde: Samstag nachmittag.

Dr. Mezger.

Altburg.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Begen Einrückens verkaufe in den nächsten Tagen einen großen Posten Schuhwaren

Knaben- und Mädchenstiefel, Schnür- und Spangenschuhe,

um den Ankaufspreis.

Daniel Pfommer, Schuhmacher.

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet

und lade zu deren Besuch höflichst ein

Amalie Feldweg.

Rabattmarken.

Sehr schöne Oldenburger

Läufer-Schweine,

garantiert gesund und seuchenfrei sind fortwährend sehr preiswert abzugeben.

G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Rote-Kreuz-Lose,

Bahische, das Los 1 Mark, sind zu haben bei Fr. Witz, Marktpt.

Ziehung am 2. Dezember.

Junges Mädchen

mit höherer Schulbildung, sucht Lehrstelle, womöglich in hiesigem Büro, wo spätere Verwendung möglich.

Angebote unter H. L. an die Geschäftsstelle hier, Bl. erbeten.

Calw.

Ein Bierführer

wird gesucht von Konrad Müller, Blierniederlage zur „Linde“.

Gebrauchten, leichten

Einspanner-Schlitten

mit Bremsvorrichtung kauft oder mietet A. Haager, Liebenzell.

1 gebraucht. Ofen

preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. b. Bl.

Alzenberg.

Sut gebauten 2-Spanner

Fuhrschlitten

mit Mütze, verkauft David Burster, zum „Löwen“.

Einen gewöhnlichen starken

Schaffstier,

eine

Schaffkuh,

einen Wurf

Milchschweine,

ein Paar

Läufer-schweine

setzt dem Verkauf aus Melchior Sengel, Deckenspinn.

Bei Bedarf in

Regenschirmen,

auch für Kinder,

halte ich mein ganz neu sortiertes Lager in nur guten Qualitäten und äußerst billigen Preisen, höflichst empfohlen.

Reberziehen u. Reparaturen billigst.

J. Jenisch.

Spielwaren

in schöner Auswahl empfiehlt Obiger.

Von Dienstag, den 30. November, vormittags 8 Uhr ab haben wir in unseren Stallungen

in Calw,

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport

erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend aus

jungen starken

Milchkühen,

Kälberkühen,

schweren trächtigen Schaffkühen,

hochträchtig. Kalbinnen,

schönen starken Stieren

sowie schönem Jungvieh

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.



Nr. 2

Die wandte dazu ve nehme ten, spr auf dem für läng ters. D sich in der ein drucksw immer halten, teolog gen. We sche Ar schritte pen sch seien je dem be ment er lester wäre es liche Fr meter Heer id freit, die Sta haufen Anlaß öffnung Bundes Angrif den Pa tereffe etwaige Orient Regier „der g Man h wicklu albanj esse ha eine gr Albani jehung M aber in klar zu tente e leidet, den no daß dri Orient Pressef Beffar gehen, starke sind n welche stellt u verübe mehr z auf di verlass gen ge der Fe mal m man f